

Zum Tod von Prof. Dr. Günter Figal

Prof. Dr. Günter Figal, langjähriges Mitglied des Philosophischen Seminars der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, ist am 17. Januar 2024 im Alter von 74 Jahren verstorben.

Nach dem Studium der Philosophie und Germanistik an der Universität Heidelberg wurde Günter Figal dort im Jahr 1976 mit einer Dissertation unter dem Titel *Theodor W. Adorno. Das Naturschöne als spekulative Gedankenfigur* promoviert. Seine prägenden akademischen Lehrer waren Hans-Georg Gadamer, Michael Theunissen, Dieter Henrich und Ernst Tugendhat. Zunächst blieb er der Universität Heidelberg treu, aber sein Forschungsschwerpunkt verschob sich in Richtung Martin Heidegger, dem auch die 1987 angenommene Habilitationsschrift gewidmet war. Sie erschien 1988 unter dem Titel *Martin Heidegger. Phänomenologie der Freiheit* (Neuausgabe 2013) und etablierte sich als ein wegweisendes Werk der Heidegger-Forschung.

1989 nahm er einen Ruf auf eine Professur an die Universität Tübingen an, 2001 wechselte er auf einen Lehrstuhl für Philosophie an der Albert-Ludwigs-Universität, an der er bis zu seiner Emeritierung im Jahr 2017 wirkte. Seine Forschungsschwerpunkte lagen im Bereich der Hermeneutik, der Phänomenologie und zunächst insbesondere der Heidegger-Forschung. Er war langjähriger Vorsitzender der Martin-Heidegger-Gesellschaft, (Mit-)Herausgeber der Reihen *Heidegger Forum* und *Philosophische Untersuchungen* sowie des *Internationalen Jahrbuchs für Hermeneutik*.

Dabei hat Günter Figal sich, seinen Studierenden und seinen Leserinnen und Lesern die philosophische Tradition in ihrer ganzen Breite erschlossen. Davon zeugen etwa seine Studien zu Platon oder seine Einführungsbücher zu Sokrates (³ 2006) und zu Friedrich Nietzsche (1999). Während seiner Freiburger Wirksamkeit hat sich der Fokus seines Nachdenkens dann auf das systematische Feld verlagert. Das zeigt das 2006 erschienene Buch *Gegenständlichkeit*, das das im Titel genannte Thema phänomenologisch und hermeneutisch neu zu erschließen trachtet, habe die neuzeitliche Philosophie doch bisher eher auf „Entgegenständlichung“ gesetzt. Einerseits nimmt Günter Figal hier Ansätze von Heidegger und Gadamer auf, entwickelt sie andererseits aber eigenständig weiter. Dieser Linie folgt er auch 2010 in *Erscheinungsdinge*, einer phänomenologischen Ästhetik, die entschieden zu den Kunstwerken als ganz konkreten, raumzeitlichen „Erscheinungsdingen“ zurückkehren will. Als Phänomenologie des Raumes ist das Buch *Unscheinbarkeit* (2015) angelegt, das die räumliche Dimension für die Philosophie zurückgewinnen will. In jüngster Zeit sind eine Reihe von Schriften zu Fragen der Kunst und namentlich der Architektur entstanden.

Neben Gastprofessuren im In- und Ausland hat Günter Figal an der Universität Freiburg auch maßgeblich im Vorstand des Sonderforschungsbereichs „Muße“ mitgewirkt. Er hat in seinen anderthalb Jahrzehnten am Philosophischen Seminar der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg das damalige Gesicht des Seminars wesentlich mitgeprägt und die Freiburger Tradition der Hermeneutik und Phänomenologie fortgeschrieben.

Die Universität Freiburg und das Philosophische Seminar werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Für das Philosophische Seminar
Der Geschäftsführende Direktor
Andreas Urs Sommer